

Hallo Patrick,

anbei nun endlich die Fragen zu eurer PM. Eine davon richtet sich direkt an Juliane Hille, wer den Rest beantwortet ist mir persönlich eher egal.

1. In der Pressemitteilung sprecht ihr von einem „begonnen programmatischen und strukturellen Neuaufbau“. Welche Veränderungen sind da im letzten Jahr gemacht worden?

Im vergangenen Jahr starteten wir einen kompletten Neuanfang. Begonnen haben wir im April mit einem Stammtisch und vier Anwesenden. Aufgrund der ursprünglich dünnen Personaldecke bauten wir zu erst die JuLis auf. Es folgte ein chaotisches, anstrengendes, aber sehr erfolgreiches Jahr, das im Bundestagswahlkampf gipfelte, als wir mit 60.000 Flyern loszogen und diese per Hand im kompletten Wahlkreis verteilten. Dies zog neue Mitglieder an und im Oktober knackte unser Stammtisch dann erstmals die 20er Marke an Besuchern.

Programmatisch streben wir in der LHG die Verbreiterung hin zum kompletten liberalen Spektrum an. Sind Liberale für gewöhnlich nur für wirtschaftliche Belange bekannt, liefert doch die Basis der Mitglieder eine unglaubliche Vielfalt an Richtungen. Von Sozialliberalen, die sich mit den Seeheimern der SPD die Hand reichen können oder Ökoliberalen, welche von bürgerlichen Grünen kaum zu unterscheiden sind, gibt es eine unglaubliche Bandbreite. Diese zu vereinen und in unserer Programmatik widerzuspiegeln, ist unser erklärtes Ziel.

2. Die Piratenpartei gilt vielerorts als starke Konkurrenz für die Liberalen. Gilt das auch für die Hochschulpiraten und die LHG?

Bürgerrechte sind ein klassisches liberales Thema. Leider wurde dies in der Vergangenheit zu wenig nach außen kommuniziert. Für uns Liberale sind die Erfolge der Piraten ein „Wink mit dem Zaunpfahl“ das Thema wieder stärker zu vertreten. Jedoch spielen Bürgerrechte insbesondere im Onlinebereich innerhalb der Hochschule keine vorrangige Rolle und werden oftmals von anderen Themen überlagert. Ob die Piraten eine Konkurrenz werden, hängt von ihrer weiteren Ausrichtung ab. Ob ihnen dies gelingt oder ob sie eine Ein-Themen-Partei bleiben, kann man derzeit jedoch nicht mit Gewissheit vorhersagen.

3. Inwieweit kann das StuPa-Ergebnis der Liberalen als „recht stark“ bewertet werden, wo doch keiner der Kandidaten ein Mandat errungen hat?

Kein Wahlkampf und dennoch haben mehrere Kandidaten die oberen Nachrückerplätze erreicht. Hieraus kann man erkennen, dass wir durchaus unsere Wähler und Sympathisanten haben. Weiterhin wissen wir nun, wo wir stehen. Im Verhältnis Aufwand-Ergebnis kann man also von einem Erfolg sprechen.

4. Wieso hat man auf Wahlkampf verzichtet?

Wie oben erwähnt, begannen wir mit den JuLis. Diese widmen sich aber den kommunalen Themen. Als wir uns der Hochschule zuwandten, erkannten wir schnell eine Vielzahl von Problemen. Jedoch widerstrebte es uns einfach, polemischen Wahlkampf mit unreifen Konzepten zu führen. Auf Probleme zu zeigen ist relativ simpel. Wir wollen Lösungen präsentieren. Das Stupa bedeutet jedoch, will man es richtig betreiben, einen enormen Zeitaufwand an Präsenz- und Vorbereitungszeit. Und man darf dabei nie vergessen, dass die Priorität auf dem Studium liegen sollte. Daher sehen wir unsere personelle Kraft momentan in der Ausarbeitung von Lösungen besser investiert.

5. Was sind die Ziele der Greifswalder LHG in der örtlichen Hochschulpolitik und wie wollt ihr diese erreichen?

Einerseits sehen wir ein großes Desinteresse an der Hochschulpolitik. Hier wollen wir ansetzen, um den Studierenden nahe zu bringen, welche Möglichkeiten sie über die Gremienarbeit haben. Dazu befindet sich ein größeres Projekt in Entwicklung, dass wir im Verlauf der nächsten Monate hoffentlich vorstellen können. Weiterhin prüfen wir eine Beschränkung der Wiederwählbarkeit für das Stupa, wie es für den Senat laut LHG M-V schon üblich ist. Darüberhinaus bestehen Kontakte zu den Julis und der LHG aus Rostock über ein gemeinsames Projekt zur Bachelor-Master-Problematik. Daneben nehmen wir aber auch gern weiteren Input der Studenten entgegen. Gerade kleine Projekte fallen nicht so sehr ins Auge, obwohl sie mitunter eine ähnliche Dringlichkeit besitzen. Zum Beispiel die Ausstattung der Fachbibliothek am Schießwall mit teilweise einer Steckdose auf 6 (!) Arbeitsplätze. Hier bitten wir alle Studenten, wenn sie das Problem nicht selbst lösen wollen oder können, sich mit diesen an die Hochschulgruppe ihrer Wahl zu wenden.

Die Umsetzung ist relativ einfach gedacht: Alle Mittel die zur Verfügung stehen. Wir werden einerseits Sachanträge ins Stupa einreichen und dann beobachten, ob die Stupisten sach- oder parteipolitisch orientiert arbeiten. Solvejg hatte dieses Problem schon während des Wahlkampfes thematisiert und war deshalb bewusst nicht unter dem Banner der LHG angetreten. Andererseits haben wir auch die Forderung nach eine Vernetzung zu den Parteien und Bürgerschaft und Landtag gehört. Dies ist zumindest für uns aber keine Einbahnstraße und so nutzen wir unser Netzwerk dafür, insbesondere in die FDP, uns auch anderorts für die Belange der Universität einzusetzen.

**6. Die Betonung des Themas „Ökologie“ ist nicht unbedingt typisch für die Liberalen. Ist das ein Zugeständnis an eure neue stellvertretende Vorsitzende?**

Das Thema Ökologie ist ein uraltes liberales Thema und wurde von uns schon deutlich vor den Grünen bearbeitet - es wurde nur nie „an die große Glocke gehängt“. Gerade für die Jungen Liberalen ist das Thema Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit eine, wenn nicht gar die Arbeitsgrundlage. Auch wir, die wir heute jung sind, wollen im Alter unsere Umwelt noch genießen. Wie oben schon angesprochen, liegt unser programmatisches Ziel in der Verbreiterung. Juliane ist uns daher eine gern gesehene Bereicherung, um diesen Flügel auch hier in Greifswald weiter auszubauen.

**Konkret an Juliane Hille:**

**7. Bis vor wenigen Monaten warst du noch Mitglied der Grünen Hochschulgruppe. Wie kam es zum Wechsel zu den Liberalen?**

Ich habe bemerkt, dass es innerhalb der liberalen Jugend eine Strömung gibt, deren umweltpolitische Ziele denen der grünen Jugendorganisation sehr ähnlich sind. Allerdings ist diese noch zu schwach ausgeprägt. Insofern halte ich es für unbedingt erforderlich, dass das Umweltbewusstsein innerhalb der Liberalen Jugendorganisation stärker gefördert wird. Bei der Grünen Jugend hingegen ist das Umweltbewusstsein bereits sehr stark ausgeprägt, sodass eine umweltpolitische Sensibilisierung innerhalb der LHG und bei den Jungen Liberalen weitaus zielführender ist. Dass meine Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird, erkennt man beispielsweise an den Wiesbadener Grundsätzen, in denen sich die FDP bereits 1997 für eine ökologische Marktwirtschaft aussprach. Erste faktische Erfolge konnten bereits auf Julis-Ebene erzielt werden. Auf dem Landeskongress der Julis M-V wurde ein Antrag von mir beschlossen, in dem es darum ging, Windenergie im Grundsatzprogramm künftig zu befürworten. Ich bin mir sicher, dass sich diese Entwicklung auch in der Liberalen Hochschulgruppe fortsetzen wird.

Vielen Dank!

Carsten